

Eine schwache Kinderstimme!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **45 (1940-1941)**

Heft 8

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-314156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sie ersehen aus all dem Gesagten : Vom Guten das Beste ! Meine Mitarbeiter und ich haben schon vieles zu lesen gekriegt und ablehnen müssen, weil das Geschriebene die Forderungen nicht erfüllte, die auch an ein bescheidenes Kinderbüchlein gestellt werden. Lassen Sie sich jedoch nicht abschrecken durch unsere strenge Zensur, sondern halten Sie Umschau nach jungen und alten Menschen, die fähig sein könnten, für unsere Sechsbis Zehnjährigen etwas zu schreiben.

Was die Illustration anbelangt, so wird von sachkundigen Mitgliedern des Vorstandes des S J W nach einem passenden Illustrator für die jeweiligen Hefte gesucht. Es steht aber dem Schriftsteller frei, einen Wunsch zu äussern. Es wird dann von der Kommission entschieden, ob er berücksichtigt werden kann. Es ist immer sehr erfreulich, wenn man bei einem Hefte den Eindruck bekommen darf, dass sich der Maler oder die Malerin mit Liebe in das Werkchen versenkt hat, so dass Text und Bilder eine Einheit bilden. Ein glänzendes Beispiel hierfür sind « Zimmerbimper », von Hedwig Thoma und « Leu, bist du treu ? », von Magda Werder illustriert.

Die Hefte umfassen 32 Seiten. Bei einem Druck wie « Zimmerbimper » enthält das Heft ungefähr 6500 Silben. Dies nur ein schwacher Anhaltspunkt. Nun hoffe ich sehr, meine Bitte bleibe nicht unerhört und bitte, allfällige Manuskripte an folgende Adresse zu senden : Frl. L. Gessler, Basel, Riehenstrasse 12.

L. G.

Es ist eine Lust, trotz allem, was man sieht und hört, immer das Beste zu glauben vom Menschen, und ob man sich täglich irrt, doch täglich wieder ans Menschenherz zu glauben.

Pestalozzi.

Eine schwache Kinderstimme!

Welch rührende Dankbarkeit spricht aus dem Brieflein dieser kleinen Französin an ihren Paten :

Chers bienfaiteurs inconnus,

Maman et moi ne savons comment vous remercier de votre aide généreuse et du fond de notre cœur monte vers vous notre reconnaissance. Je savais déjà par ma maîtresse d'école combien nos amis Suisses se sont montrés compatissants envers mes compatriotes malheureux. Aussi est-ce les larmes aux yeux, que je vous écris, bienfaiteurs inconnus à qui je voudrais, comme récompense de votre grand cœur, que la vie accorde le plus bonheur possible. Je ne suis qu'une petite fille bien jeune encore, mais au cœur aimant, je souffre de voir ma pauvre maman si triste. Aussi je vous remercie de l'avoir réconfortée par votre geste si touchant et croyez que je n'oublierai jamais ce que vous faites pour nous. Permettez à une petite Française de crier bien haut : Vive la Suisse ! et à une petite Toulousaine cruellement affligée par la mort de son papa chéri, de vous dire une fois encore toute sa reconnaissance. sig. Augusta Chavernac, Toulouse.

Möchte die schwache Kinderstimme doch hineindringen in unser Innerstes und uns immer und immer wieder mahnen. Unsere Gebefreudigkeit *darf* nicht erlahmen ! Hunderte von unschuldigen Kindern warten noch darauf von einem gütigen Paten betreut zu werden.

Anmeldungen für Patenschaften, Einzahlungen usw. sind zu richten an die *Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für kriegsgeschädigte Kinder* :

Sektionen :

Sektion Bern, Effingerstr. 10, Bern; Postcheck III 12 966.

Sektion Basel; Postcheck V 4130.

Section Genève, 2, place des Alpes, Genève; Chèques postaux I 7845.

Section Le Locle et environs, 15, Industrie, Le Locle; Chèques postaux IV b 2059.

Sektion Luzern, Mariahilfgasse 9, Luzern; Postcheck VII 8155.

Section Neuchâtel; Chèques postaux IV 2860.

Sektion Solothurn, Herrenweg 17, Solothurn; Postcheck Va 2020.

Section Vaudoise, 8, rue du Bourg, Lausanne; Chèques postaux II 8700.

Sektion Zürich, Wiedingstr. 28, Zürich; Postcheck VIII 26 441.

Ornithologische Notizen

(Fortsetzung)

Von einem Floss, nahe der Badanstalt Utoquai, erhebt sich mit langsamen Flügelschlägen eine stark braungefleckte, grössere Möve, die immer und immer wieder versucht, einer fliegenden Lachmöve den Futterbrocken streitig zu machen. Es ist eine junge *Sturmmöve*, die, scheuer als die einheimische Art, sich nicht in Menschnähe wagt. Sie ist ein echter Bewohner des nördlichen Europas und Asiens, der im Winter jene eisigen Gefilde flieht und bis an die Küsten des Mittelmeeres wandert. Wie die Lachmöve brütet sie, als geselliger Vogel, in grossen Scharen. Die ausgewachsene Sturmmöve hat einen weissen Kopf, blauschimmernden Rücken und weisse Unterseite. Hinterhals und Hinterkopf sind dunkel gestrichelt. Ihre Nahrung setzt sich aus Insekten, Würmern, Krustazeen, toten und lebenden Fischen, Aas, Abfallstoffen, Brot und Mäusen, je nach der Jahreszeit variierend, zusammen.

Etwas abseits der futterneidischen Möven- und Blässhühnerscharen tanzt auf den Wellen ein kleines, braunes, rundliches, schwanzloses Federbällchen. Auf und nieder taucht das kaum amselgrosse Vögelchen, bald hier, bald dort, meistens erst weit weg wieder an die Oberfläche kommend. Es ist der Zwergglappentaucher, kurz *Zwergtaucher* genannt, der sein Winterquartier auf die grösseren Seen, Staubecken und Flüsse verlegt hat. Seine Oberseite ist jetzt dunkelbraun, stellenweise rostbraun, die Unterseite glänzend weiss. In Ländern mit kalten Wintern ist er Zugvogel, der aber wahrscheinlich nur bis in die Mittelmeerländer streicht. Anfangs April zieht er wieder den stillen, schilfumsäumten Ufern der Seen und Teiche zu, wo er sein schwimmendes Nest baut. Beim Verlassen desselben deckt er die Eier jedesmal sorgfältig mit faulenden Wasserpflanzen zu, so dass es einem Häufchen angeschwemmter Pflanzenreste gleicht. Er nährt sich von Insekten und deren Larven, von Würmern, Fröschen, kleinen Fischen sowie von pflanzlichen Stoffen. Im Winter sind oft ihrer viele beisammen, zählte ich doch schon wiederholt 50 und mehr im Rhein bei Rüdlingen.

Ein naher Verwandter dieses winzigen, aber hervorragenden Tauchers, der *Grosse Haubentaucher*, hält sich zur Winterszeit gerne in der städtischen Bucht, in der Nähe der Quaibrücke auf. Der schlanke, silbergraue